



Ein Oratorium für Kommeno

Der deutsche Faschismus hat in Griechenland tiefe Wunden gerissen – Musiker wagen einen Dialog
von Alexandra Senfft

Die Vergangenheit holt einen mitunter ein, wenn man es am wenigsten erwartet. So erging es Günter Baby Sommer, als er 2008 auf einem Percussion-Festival in Griechenland spielen sollte. Kaum war der Free-Jazz-Musiker im Dorf Kommeno angekommen, fragte ihn der Bürgermeister, ob ihm bewusst sei, an welchem Ort er hier auftrete? Kommeno liegt fernab des Tourismus, idyllisch, liebevoll gepflegt, friedlich – und sonst? Christos Kosmas klärte ihn auf: Deutsche Wehrmachtssoldaten hatten am 16. August 1943 hier 317 arglose Bürger ermordet, darunter 97 Jugendliche und 42 Kinder. Die Dorfeinwohner hatten die ganze Nacht Hochzeit gefeiert und schliefen, als die Deutschen im Morgengrauen zum Töten kamen. Die Braut starb in ihrem Hochzeitskleid.

Damit diese niemals geahndete Tat nicht in Vergessenheit gerate, hatte der Bürgermeister beschlossen, zum Jahrestag Kultur nach Kommeno zu holen: »Wir erkannten, dass ... das entsetzliche Kriegsverbrechen, das die Geschichte unseres Dorfes grundlegend geprägt hat, ernsthaft Gefahr lief, in leeren Gedenkfeiern zu erstar-

ren«, schrieb Kosmas später. Er begriff, dass Tradition, Kultur und Kunst »einzigartiges Material bereitstellen«, um neue Formen des Gedenkens zu entwickeln. Sein Fazit: »Ein kulturelles Gut muss sich weiterentwickeln anstatt festgefahrene Urteile und Wahrnehmungen zu reproduzieren.«

Tradition lebt vom Wandel

Der Athener Historiker Hagen Fleischer nennt die deutschen Kriegsverbrechen in Griechenland einen »weißen Fleck auf der Europakarte des NS-Terrors«. Gerade Deutsche wissen darüber wenig. Auch den international bekannten Schlagzeuger traf die Information über das Massaker unvorbereitet. Anstatt seinem Impuls zu folgen – sofort abreisen –, erkannte er die Herausforderung. Beim Konzert teilte er dem Publikum mit, dass er nur wenige Tage nach dem Morden in Kommeno zur Welt gekommen und erschüttert über die Taten der Vätergeneration sei. Er widmete den Opfern zwei Stücke, eines den toten Kindern. So gelang es

ihm, die Dorfbewohner emotional zu berühren. Danach ging er mit Christos Kosmas von Haus zu Haus, um sich die Lebensgeschichte der Überlebenden anzuhören. Die meisten hatten darüber noch nie gesprochen. Und viele von ihnen mussten nach dem Krieg aus wirtschaftlicher Not als Gastarbeiter in Deutschland arbeiten – ausgerechnet für jene, die ihr Land zerstört hatten. Die alte Maria Labri, die das Massaker als einzige ihrer Familie überlebte, starrte den Musiker bei der ersten Begegnung 20 Minuten wortlos an. »Dass sie mich für einen Vertreter der Mörder hielt, musste ich aushalten«, so Sommer. Doch weil der Bürgermeister klug vermittelte, brach das Eis, und Maria Labri beteiligte sich sogar am entstehenden Musikprojekt: den »Songs for Kommeno«.

Die Überlebende betritt die Bühne

Der gebürtige Dresdner konnte auch die international bekannte griechische Sängerin Savina Yannatou für seine Idee eines Free-Jazz-Oratoriums



Die Musiker von »Songs for Kommeno«: Spilios Kastanis, Savina Yannatou, Günter Sommer, Floros Floridis, Evgenios Voulgaris
 Abb. links: Auf dem Dorfplatz von Kommeno steht ein Obelisk mit den Namen der 317 Menschen, die am 16. August 1943 umgebracht wurden, Photo mit freundlicher Genehmigung der Gemeinde Kommeno, Porträts oben © Tobias Sommer

gewinnen: »Anfangs war ich zurückhaltend«, sagt sie, »denn wir Griechen kennen doch all die Geschichten über die hundert Dörfer, in denen die Nationalsozialisten gemordet haben, was sollte dabei Neues herauskommen?« Sie wollte das Thema Krieg globaler aufgreifen. »Als bei uns dann aber all diese Neonazis auftauchten, begriff ich, wie wichtig es ist, sachliche Informationen über die verschüttete Vergangenheit auch emotional zu transportieren, mithilfe der Musik«, so die Athenerin.

Am 16. August 2012 trat Günter Baby Sommer mit ihr und weiteren bedeutenden griechischen Jazz-Musikern in Kommeno auf: mit Eigenkompositionen, die traditionelle griechische Musik und Jazz verbinden. Das Kernstück der Darbietung war der Klagegesang der Maria Labri – die 82-Jährige bemühte sich trotz ihrer Traumata auf die Bühne. Es war Vertrauen entstanden: »Maria hat den großen Schritt getan«, sagt Sommer, »sie hat die Brücke gebaut und mir die Hand gereicht.«

Savina Yannatou ist überzeugt, dass es für die Bürger von Kommeno bedeutend ist, von der Außenwelt gehört zu werden. »Es ist notwendig, die Erinnerung wach zu halten«, sagt die Weltmusikerin. Die CD »Songs for Kommeno«, die 2012 den Preis der deutschen Schallplattenkritik erhielt, ist laut Bayerischem Rundfunk »eine Suite gegen die Gleichgültigkeit, von Musikern, die viel mehr im Sinn haben als den Glanz der eigenen Töne«. Jazz ist für Sommer »eine politische Musik, die ohne Umweg über Partituren und Orchesterkörper schnell zu gesellschaftspolitischen Ereignissen in der Welt Stellung beziehen kann«. Das Projekt verkörpert seine grundlegende pazifistische Einstellung und gehört deshalb zu seinen wichtigsten Produktionen. Auch zum Jahrestag 2013 trat er in Kommeno auf, nun mit der Schauspielerin Theodora Theohari – sie brachten die Hochzeit vom Vorabend des Massakers künstlerisch auf die Bühne. Anwesend war auch der Bruder der ermordeten Braut.

chen«, sagt er. »Doch wie helfen wir den jungen Leuten damit, in der jetzigen Finanzkrise besser zu leben und positiv nach vorne zu denken?« Floridis ist bedrückt, dass der Initiator der Kunst für Kommeno, Christos Kosmas, als Bürgermeister mittlerweile abgewählt wurde und in der Region nun die Rechten das Sagen haben.



Konzert 2012 in Kommeno mit den Klagegesängen der 82-jährigen Maria Labri
 © Matthias Creutziger

Alexandra Senfft ist freie Buchautorin und Publizistin mit den Spezialgebieten Naher Osten und transgenerationale Folgen des Holocaust. Sie schreibt u. a. für DIE ZEIT, taz und FAZ. Senfft lebt in Bayern und Griechenland. Im August 2013 erschien von ihr in der Brigitte Woman »Urlaub auf Paros. Ein Zauber, der ein Leben lang währt«.
 → alexandra-senfft.de

CD »Songs for Kommeno«



erhältlich bei amazon
 und intaktrec.ch

»Jazz ist eine politische Musik«

Das Dorf hat Günter Baby Sommer unterdessen zum Ehrenbürger ernannt – ein starkes Signal auch für die von Spannungen belastete Gegenwart. Floros Floridis, einer der Pioniere des improvisierten Jazz in Griechenland, der in »Songs for Kommeno« die Klarinette spielt, bleibt jedoch skeptisch, was die Zukunft anbelangt: »Unser Projekt hat gewiss heilsame Effekte für die Betroffenen und trägt dazu bei, Vorurteile und Stereotype zwischen Griechen und Deutschen aufzuwei-

- zum Weiterlesen
- babysommer.com
- savinayannatou.com
- florosfloridis.com

Hermann F. Meyer: Kommeno
 Erzählende Rekonstruktion
 eines Wehrmachtsverbrechens
 in Griechenland
 Romiosini Verlag, 1999